

Vortrag Forum Digitalisierung in der württembergischen Landeskirche
(Es gilt nur das gesprochene Wort – Version 31.01.2019)

Die Digitalisierung ist in der evangelischen Kirche angekommen
..... thematisch aber ungleich verteilt. (Nach William Gibson)
Über das Glück eine missionarische Kirche in einer Übergangszeit zu gestalten, das
Evangelium zu kommunalisieren und über die lauende Sünde vor der Tür zu herrschen.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder.

Die digitale Revolution durchdringt die ganze Gesellschaft und es gibt keinen Bereich der
nicht die Chance hat sich neu erfinden:

Gewerkschaften befassen sich mit der Veränderung der Arbeitswelt,
Mediziner nehmen künstliche Intelligenz (KI) bei der Suche nach Krebszellen zu Hilfe und
Politiker forschen nach den Möglichkeiten, wie sich die großen Konzerne Apple, Google,
Facebook und Microsoft mit Steuern an der Infrastruktur zu beteiligen haben, die sie wie
selbstverständlich nutzen. Algorithmen erfassen Millionen Dokumente und Daten (z.B.
im Bereich Jura, Medizin oder Musik) und stellen die Ergebnisse bereit – weit mehr als
ein Mensch in seiner gesamten Lebenszeit erfassen könnte. Später bekommt die
technischen Entität ein Update und die Daten können an die ganze vernetzte Welt
weitergeben werden.

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder:

Über das Glück eine missionarische Kirche in einer Übergangszeit zu gestalten, das
Evangelium zu kommunalisieren und über die lauende Sünde vor der Tür zu herrschen.
Ich werde mit dem Blick eines Theologen und Kulturwissenschaftlers darstellen, dass das
Konzept Mensch im Gefolge des Eintretens von technischen Entitäten neu ausgehandelt
wird.

Ich werde Motivquellen und Akteure vorstellen, die Einfluss auf unser Denken haben
und die Bilder bereitstellen, mit denen wir heute in dieser transitorischen Zeit
operieren.

Ich werde Handlungsempfehlungen für eine missionarische Kirche benennen mit dem
Ziel, das Evangelium neu zu kommunalisieren.

Als letzten Punkt sehe ich mit Ihnen vor die Türe und erkunde mit ihnen welche
verlockenden und lieblichen Utopien der Zukunft die Sünde bereithält. Dies alles in einer
transitorische Zeit, die es so in der Menschheitsgeschichte noch nie gab.

Die Botschaft der freien Gnade Gotte als Gestaltungsaufgabe in einer transitorischen
Zeit

Die freie Gnade Gottes: Was das genau ist, auf was wir da hoffen, mag konfessionell
durchaus etwas unterschiedlich gedacht sein.

Aber an das Volk in der laufenden digitalen Revolution sind wir alle verwiesen.

Wir stehen gemeinsam gerade als erste und einzige Generation in der gesamten
Menschheitsgeschichte neben, bildlich gesprochen, den „ersten gedruckten Seiten der
Gutenbergpresse“ und können in Hochgeschwindigkeit und Echtzeit in die digitale
Revolution eintauchen, sie beeinflussen und ihre Auswirkungen beobachten.

Alles ist Live. Instantaneität.

Akteure erleben in dieser digitalen Revolution, dass noch bevor sie mit einer Aktion fertig sind Reaktionen erfolgen. Rekursiv. Tendenziell unbegrenzt.

Der Rohstoff und die Währung dieser Revolution sind Daten von uns und bald von allen uns umgebenden Dingen, gefasst in der Möglichkeit der Hyperkommunikation.

Der Kampf um diesen Rohstoff ist entbrannt und der Ausgang dieses Kampfes wird die Zukunft von uns, aber vor allem die der nachfolgenden Generationen massiv beeinflussen. Zurzeit sind verheißungsvolle Möglichkeitshorizonte offen, die es wert sind, erprobt zu werden.

Auch mit dem Wissen, dass alle Revolutionäre immer übertreiben und Argumente im Futur 2 zum Standardrepertoire zählen – die digitalen Revolutionäre sind die gegenwärtigen Baumeister und Baumeisterinnen der digitalen Welt.

Die Technologie erlaubt aber auch einen Rückfall in alte Strukturen der Leistungsgesellschaften, sowie die vollständige Überwachung mit gleichzeitigen Bewertungen und sofortigen alltagspraktischen Bestrafungen und Belohnungen.

Zum Aushandlungsprozess der Revolution selbst gehören Utopien, Verheißungen oder zumindest Vorstellungen davon, was dem Leben, dem Einzelnen und der Gesellschaft dient.

Letztlich, und davon bin ich zutiefst überzeugt, geht es um das Konzept Mensch.

Es wird zur Zeit von vielen Seiten versucht Ordnung in die aktuelle Diskussionslandschaft zu bringen, denn die digitale Revolution hat sich in den letzten Jahren sehr ausdifferenziert und gleicht dem Suchergebnis bei Google oder der Suchmaschine Ihres Vertrauens, wenn Sie z.B. das Wort Religion eingeben.

Millionen verschiedener Ergebnisse.

Manchen Menschen wird schon bei den vielen Begrifflichkeiten schwindlig:

Internet der Dinge, Industrie 4.0 oder auch wahlweise 5.0, Blockchain, Data Mining, Maschine Learning, Mixed Reality, digitale Doppelgänger, um nur wenige zu nennen.

In der Zeitschrift Wired – der Vogue der Nerds – gibt es jeden Monat eine Liste von neuen Begriffen, sog. Buzzwords, die gerade wichtig erscheinen.

Wie ein Zukunftsdelta entwickelt und verbreitert sich die Technologie, die die Gutenberg Galaxis schon lange verlassen hat – denn Gutenbergs Bücher konnten nicht selbst lernen.

Mit der Erfahrung unzähliger Veranstaltungen in der Evangelischen Landeskirche in Baden zur digitalen Revolution kann ich sagen, dass unsere Gemeindeglieder nach Wegmarken und theologischer Orientierung suchen und Handlungskompetenz in der digitalen Revolution erlangen wollen.

Ihnen ist der Zyklus: Von einer technischen Innovation auf den Gipfel der überzogenen zugeschriebenen Erwartungen über das Tal der Tränen hin zu realistischen Einschätzungen bekannt und blumige Aussagen von Wirtschaftsexpertinnen und Politikern über digitale Landschaften, Schulen und die flächendeckende Infrastruktur werden in der Regel belächelt.

Viele vertrauen auf ihr Bauchgefühl und sie liegen richtig.

Sie merken, dass hier „etwas“ Grundlegendes geschieht, das sie vor allem an den Stellen beeinflusst, die nicht von Wirtschaftsexpertinnen und Politikerinnen genannt werden.

Nun ist es sehr interessant zu beobachten, zu welchen Narrativen Zuflucht genommen wird und welche Motive aufgeboten werden, um die Schwelle, an der sie stehen, für sich zu fassen.

Werfen wir deshalb einen Blick auf die Quellen in der Gegenwartskultur, in der sich „alles Volk“ befindet.

Diesen Abschnitt habe ich überschrieben mit:

Bildermaschinen

Ich nehme wahr, dass über die digitale Revolution nicht nur mit technischen Begriffen sondern auch mit anthropomorphen oder naturalistischen Bildern gesprochen wird.

Das ist grundsätzlich nachvollziehbar einmal richtig. Der Daten Tsunami, zurückhaltende Technologie nicht jeder und jede mag Mathe .

Narrative zur Digitalisierung werden aus der Gegenwartskultur übernommen und einhergehend die Themen Mensch, Maschine, Technik, Digitales, Leben, Tod, Auferstehung, Liebe und Leidenschaft behandelt:

Roboter, die so aussehen wie Menschen und Menschen, die so aussehen wie Roboter.

Fiktionale Darstellungen beschreiben, was Künstliche Intelligenz können sollte, können wird, was sie kann und was sie nicht kann.

Anthropomorph gezeichnete Blechkisten, sprechende Überwachungscomputer, Hologramme mit Intentionalität und technische Entitäten begegnen uns.

Mit literarischen Motiven von: Stanislaw Lem, William Gibson, Phillip Kay Dick, Isaac Asimov.

Bilder aus Metropolis und dem Maschinen-Mensch Maria von 1927, der Terminator 3, in dem sich in der letzten Sequenz eine Mensch-Maschine für das Leben aller Menschen zum Opfer gibt.

Und ach liebe Zuhörerinnen und Zuhörer: Gene Rodenberrys Enterprise, oder beide Blade Runner und und

Oder denken Sie: vor 50 Jahren frag 1968 HAL, ein Rechner in Stanley Kubricks 2001 – A Space Odyssey seinen Programmierer, ob er eines Tages werde träumen können und der HAL kurz bevor er abgeschaltet wird ein Kinderlied singt.

Es sind Narrative von neuen Welten und Lebensformen.

In 99% der Filme werden implizit und explizit die wichtigsten Fragen der Menschheit gestellt:

Was ist der Mensch?

Was ist ein geglücktes Leben?

Was macht ihn aus?

Warum ist etwas und nicht nichts?

Warum ist es so und nicht anders?

Was ist das Besondere des Menschen – nicht gegenüber dem Mitgeschöpf Tier – sondern gegenüber vom Menschen geschaffenen Entitäten.

Was bedeutet es für uns und für sie, in diese Welt geworfen zu sein?

Die Zukunft der Menschen wird ambivalent, oft dystopisch, gefährdet und gefährvoll, aber immer auch veränderbar gezeichnet - weil sie vom Menschen gemacht wurde.

Es wird bis in kleine Episoden diskutiert, wie wir in der nächsten Zeit leben werden und wollen:

Auf Netflix ist die Reihe Black Mirror hier sehr anschaulich:

In einer Szene kann man sehen, dass es in einer baldigen Zukunft vom Sozialverhalten abhängen könnte, ob jemand ein Flugticket bekommt. In der Serie wird das Ticket einer

Kundin mit dem Hinweis verweigert, sie habe nicht genug positive Punkte. Auf den Hinweis, dass man einen schlechten Tag hatte und man sich morgen für das etwas lautere Diskutieren entschuldigen wird, gibt es keine Reaktion: Die Mitarbeiterin hinter dem Schalter kann keine Ausnahme machen – eine Ausnahme ist nicht programmiert, weil das System sonst ungerecht wäre.

Es wird Technologiegebrauch wird gezeigt, der auf neoliberalen Menschenbildern beruht und in emotionaler Selbstaussbeutung mündet.

Aus dem bisher genannten möchte ich drei Punkte zusammenfügen:

1. Eine Gesamtansicht der Digitalen Welt ist nicht mehr möglich.
2. Menschen in den Gemeinden möchten aber für ihr Erleben und Handeln Ordnung in das System bringen, und dazu nutzen die Gemeindeglieder Narrative, die sie aus der Gegenwartskultur mit allen impliziten und expliziten Konnotationen entnehmen.
3. Leider kommen die christlichen Narrative nur bedingt vor, obwohl es seit knapp 2000 Jahren unsere Themen sind, die gerade neu verhandelt werden.

Die gegenwärtige Generation - also wir - haben aufgrund unserer einzigartigen Stellung in der Anfangsphase der digitalen Revolution die Möglichkeit und auch die Aufgabe, die Zukunft zu gestalten und unsere Narrationen und das bedeutet letztlich das Evangelium. So wie wir es erleben dürfen, wird es wahrscheinlich nie wieder in der Menschheitsgeschichte geschehen.

Jetzt und hier wird das Konzept Mensch durch Regelwerke und Aushandlungsstrategien, durch handlungsleitende Utopien und normativen Fixierungen, technische Träume und neoliberale Kräfte neu bestimmt.

Das Verhältnis zur selbststaggerenden Technik muss bestimmt werden - ein völlig neuer Akteur in der Gesellschaft – gleichsam ein agierendes Buch. Ein handelndes Gedächtnis. Alpha Go. Das Ende ist nicht abzusehen.

Wenn sie nun das Gefühl haben:

Ich brauche dringend einen Netflix-Account (und sie haben mit meinem Vortrag ein Argument mehr in ihrem Umfeld) und auch diese neue Serie auf Arte mit Namen Humans wollten sie schon immer mal sehen, dann sind sie auf dem richtigen Weg.

Tun Sie es, um zu lernen und danach Positionen zu entwickeln, damit das Konzept Mensch dynamisch und offen bleiben kann - mit allen noch zu verwirklichenden Möglichkeiten und lassen sie nicht vom Anspruch ab sich mit einem theologischen Blick aktiv in diese Aushandlungsprozesse einzubringen.

O komm, du Geist der Wahrheit, und kehre bei uns ein, verbreite Licht und Klarheit, verbanne Trug und Schein.

Dazu wird es auch notwendig sein, selber digitale Kulturtechniken zu erlernen und diese kontrafaktisch und subversiv anzuwenden.

Oftmals stehen wir staunend vor dem Missionserfolg des Paulus:

Eines glaube ich bei Ihm gelernt zu haben:

Beherrsche deine Kunst so gut es vermagst und dann wirf dich mit deiner ganzen Existenz in Welt.

Das erste also Theologie können wir gut – das zweite - so meine Erfahrung, da bleiben wir eher bei der für uns komplexen Musik von Johann Sebastian Bach – also eher unter uns.

Aber seien Sie vorsichtig: Vielleicht hören Sie gerade eine von einem Rechner komponierte Fuge. Wir Menschen können nicht lange nicht mehr erkennen, wer was komponiert hat.

Ethische Arbeit dieser Gestaltung ist eine aufwendige Angelegenheit.

Ohne externes und ich meine als Theologe ohne inkarniertes Koordinatensystem werden Positionen adaptiert, die über andere Diskurse, die uns beispielsweise durch Google Facebook, Amazon und Apple zu Dispositiven wurden.

Vergessen sie nicht: Aus einem Diskurs – und mit diesem Begriff meine ich nicht den inflationären Gebrauch für alles und jedes – aus einem Diskurs emanieren Teile werden zu Dispositiven:

D.h. Entscheidungen und Unterscheidungen, die einen Diskurs bestimmen, regieren und formen konstitutiv Zusammenhänge des sozialen Handelns und dessen Vollzüge.

Hier nehme ich wahr, dass innerkirchlich zwar viel beobachtet und kommentiert wird, einiges theologisch reflektiert aber selten in der digitalen Welt religionsgenerierend agiert und - was am gravierendsten erscheint, kaum in der digitalen Welt aktiv gehandelt wird. Aktiv Handeln heisst: Kommunalisierung des Evangeliums

Kommunalisierung des Evangeliums

Das mache ich an drei grossen und schönen Herausforderungen fest:

1. Der Umgang mit dem Datenschatz der Kirche.
2. Die Sichtbarkeit in den sozialen Medien
3. Die Notwendigkeit der theologischen Diskussion

1. Der neue Thesaurus der Kirche

Sie alle haben sich mit den Milieutheorien auseinandergesetzt.

Diese Sehhilfe kommt aber in die Jahre und muss dringend nachgeschärft werden, vergleichbar wenn man eine neue Brille braucht um besser sehen zu können.

Auf uns alle wird eine personalere Mitgliederorientierung und Mitgliederkommunikation zukommen. Eine Theologie der Milieus ist uns, zumindest in Baden zu holzschnittartig geworden.

Die wichtigsten Bausteine einer neuen Mitgliederorientierung werden die Daten unserer Mitglieder sein.

Bald wird auf Ihrer Website etwas zu finden sein, was sie von Amazon oder iTunes schon kennen:

Personen, die sich für diesen Gottesdienst interessiert haben, haben auch dieses Konzert besucht.

Ein minimaler Schritt ein kleiner Anfang.

Aber der grundsätzliche Umgang mit unserem Datenschatz, nämlich den Daten unserer Mitglieder, für den wir von kommerziellen Anbietern und vor allem von der EKD beneidet werden, der Umgang damit wird mit Sicherheit Indikator für das wichtigste Gut für uns im Netz: Vertrauen.

Aber, es gilt dringend Kontakt zu halten:

Wissend, dass ca. 80% unserer Mitglieder unsere Tätigkeiten jeden Monat mit ihrem Geld fördern, aber ihre persönlichen Formen der Distanz wahren wollen.

Religion ist eben kein Duschgel und funktioniert komplett anders als für Konsumgüter, deren Distributionsformen man durchaus mit Markttheorien erklären kann.

Leider oder zum Glück – je nach Sichtweise – entzieht sich gerade Religion einer Volkskirche der Marktorientierung und einer neoliberaler Verkaufsstrategie.

Hier haben wir unter Zuhilfenahme unseres Datenschatzes in den Grenzen des eng gezogenen Datenschutzes die grosse Chance Formen von Nähe und Distanz neu zu justieren.

Mein Eindruck aus den Gremien in Baden ist, dass auch hier viele Entscheidungen gefällt werden müssen, die komplett gegen bisherigen Kirchenbilder widersprechen.

Ihr Medienhaus mit Dan Peter weiss professionell mit diesen Daten umzugehen, das ist im Moment vielleicht finanziell nicht sehr günstig, aber eine Prognostik an dieser Stelle von mir:

Die Kolleginnen und Kollegen werden in 10 / 15 Jahren nicht nur die Digitalisierungsstrategie loben, sondern werden, wenn ihnen der Umgang mit den Gemeindedaten gut gelingt, mehr als dankbar sein.

Die Frage von Nähe und Distanz gespiegelt auf den Datenschatz der Kirche, werden wir als eine missionarisch ausgerichtete Volkskirche lösen müssen - aber bitte nicht mit oftmals den sehr einfachen Lösungen aus dem freikirchlichen Kontext.

Die religiöse Situiertheit in diesen Gruppen und Bewegungen macht das Agieren recht einfach.

2. Der Sichtbarkeit in den sozialen Medien

Wenn man die Umfragen zu den Selbstbildern der Hauptamtlichen in der Kirche summarisch festhält, dann ist die Rolle der Seelsorgerin, des Seelsorgers mit Abstand die beliebteste Rolle unter den vielen Rollenbildern wie Verkündiger, Hirte, Generalist, Manager etc.

Ich möchte dieses Selbstbild sehr ernst nehmen, es in die Lebenswelt 2019 übertragen und für unser Thema in der Frage der Mission und der Kommunalisierung des Evangeliums aufnehmen.

Dazu habe ich eine Ergänzung zum Pfarrdienstgesetztes formuliert und eine erste Idee von Tobias Grassman aufgenommen:

Ein neuer Baustein im Pfarrdienstgesetz beginnt so:

A) Die zentralsten Aufgaben von Pfarrerinnen und Pfarrer sind die Seelsorge und die Verkündigung des Evangeliums an alles Volk.

(1) Pfarrerinnen und Pfarrer sollen eine Präsenz in den jeweils aktuellen sozialen Medien unterhalten und regelmässig pflegen. Dazu gehört das aktive Vernetzen mit kirchlichen und gesellschaftlichen Präsenzen – und wenn es denn sein muss auch mit Baden. 😊

(2) Sie sollen in den jeweils aktuellen sozialen Medien als Pfarrerinnen und Pfarrer deutlich in ihren Handlungs- und Lebensvollzügen erkennbar und für Fragen des christlichen Glaubens ansprechbar zu sein.

(3) Sie werden dabei von Einrichtungen ihrer Landeskirche mit Hard- und Software ausgestattet, formal und inhaltlich geschult sowie eine Stilberatung für den Auftritt implementiert. Der Leitungsgremien der Landeskirchen wissen um die Problematik von Authentizität, Privatsphäre und öffentlicher Positionierung und stellt sich grundsätzlich in diesem neuen Medium schützend vor die Amtsträger.

Soweit mein Einschub

Was würde das in der digitalen Welt bringen:

1. Es wäre klar, dass der öffentliche Auftritt kein Privatvergnügen, sondern missionarischer Dienst ist. In der Lebenswelt sein heißt auch, sich in dieser Welt zu

bewegen. Das wird an manchen Stellen schwierig werden, weil Positionen, die ich z.B. mit einer sehr liberalen Theologie formuliere, für manche schwierig sind und umgekehrt. Ich denke, es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit, ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit, zu loben das Evangelium.

Was meines Erachtens nicht geht: Nicht in die Welt gehen in der sich alles Volk befindet.

2. Warum diese Zentrierung auf den Pfarrdienst: Nun, alle mir bekannten Untersuchungen zum Thema Kirchenmitgliedschaft haben als zentralen Ankerpunkt Pfarrerinnen und Pfarrer. Der Köder muss dem Fisch schmecken und nicht mir.

3. Stellen Sie sich vor ein Kollege oder eine Kollegin nimmt ein Statement eine Veranstaltung etc. in seine Timeline und nun stellen Sie sich vor, es machen alle hier anwesenden Personen und jede und jeder hat so ca. 500 Kontakte und davon 80 besondere d.h. keine Überschneidungen. Können Sie sich vorstellen, was das für eine Welle ist?

4. Wenn das gut von Menschen aus der Medienwelt begleitet wird, und diese Möglichkeiten haben sie in ihrer Landeskirche habe ich keine Angst davor, dass auch einmal ein Katzenvideo gepostet wird.

Wenn ich in meiner badischen Landeskirche diese Sätze öffentlich formuliere bekomme ich ziemlich viel Gegenwind. Das ist bei Veränderungen nicht ungewöhnlich und gibt Kraft gegen die Strömung zu segeln. Aber ich denke man darf hier nicht lockerlassen. Ich bin sicher für unsere nachfolgenden Kolleginnen und Kollegen wäre das ein grosser Gewinn.

Die Notwendigkeit der theologischen Diskussion

In der Auseinandersetzung mit technischen Utopien kommt in kirchlichen Kreisen eine Argumentationsfigur auf, die Ihnen sicher bekannt ist: Ich nenne sie Rückzugs-Negativfolie.

In ihr wird benannt, was die Digitalisierung nicht kann oder die Computer nicht können.

Einige Zitate:

„Zur wirklichen Kommunikation mit Menschen gehört auch riechen oder die körperliche Begegnung“;

„Nur direkte Begegnungen von Menschen ist wahrhaft Kommunikation“;

„Ein ganzheitliches (und hier können Sie einen Begriff nach Wunsch einsetzen) ist nur unter Menschen möglich“;

oder man hört, „dass der Mensch im Mittelpunkt stehen solle.“

Bereiche, die wir, aus welchen Vorstellungen auch immer Gott zurechnen, werden scheinbar durch Technik erobert – und das sei abzulehnen.

Dies sei zum Schutz der letzten menschlichen und damit besonderen Anteile Gottes am Subjekt.

Diese Argumentationsfigur des „Mensch-sein-macht-aber aus...“ bleibt meist eine Rückzugsfolie, deren vergängliche Wirkung aus der Theologiegeschichte der letzten Jahrhunderte bekannt sein sollte.

Dieses „Computer-können-Nicht“ wird zum konstituierenden Faktor der Einschätzung der digitalen Revolution gemacht.

Von Seiten einer neoliberalen Technikutopie wird dann zugestanden, dass es zwar einen Geist, aber keine Seele in der Maschine gäbe.

Ich denke, so wird der Schutz des Subjektes langfristig ausgehebelt, weil man sich

1. nicht mit der theologischen Diskussion um das Konzept Mensch in der digitalen Revolution befasst, sondern mit einem zeitweilig geretteten Teilaspekt und
2. man den Ort der Aushandlung dann verlässt und diesen dann von anderen bestimmen lässt.

Wie kommt das?

Das mag bis heute an einer bis in die Neuzeit vorhandenen protestantischen Technikkritik (oder Technikfeindlichkeit) liegen, die mit der Angst und der richtigen Wahrnehmung einher geht, dass die bisherigen Sicherheiten der Argumentationsfiguren nicht mehr funktionieren und die typischen Aushandlungsfelder bei der Diskussion um die digitale Revolution und ihre Kinder (Würde, Menschenbild, Freiheit, Gottesebenbildlichkeit, Schöpfung) neu justiert werden müssen.

Aber liebe Schwestern und Brüder:

Es besteht absolut keine Pflicht mit einer theologischen Meinung abschliessend bezüglich der digitalen Revolution auf Dauer Recht zu haben oder irgendwie Recht zu behalten. Irren gehört zum Suchprozess. Wenn ich mir die ganzen Prognosen von Politikerinnen, Wirtschaftswissenschaftler, Informatikerinnen und bedeutenden Vorständen von grossen Firmen ansehe brauchen wir uns nicht zu verstecken:

"Staubsauger, die durch Kernkraft angetrieben werden, sind vermutlich in zehn Jahren Realität"

"Es gibt keinen Grund, warum jeder einen Computer zu Hause haben sollte"

"Das Internet wird wie eine spektakuläre Supernova im Jahr 1996 in einem katastrophalen Kollaps untergehen". Diese Vorhersage stammt z.B: ausgerechnet vom Erfinder und Gründer von 3Com. Er hat unter anderem die Ethernet-Verbindung etabliert, die heute der Standard für kabelbasierte Netzwerke ist.

Ist unsere Welt wirklich geprägt von Volatilität, Unsicherheit, Komplexität und Mehrdeutigkeit?

Die Antwort lautet klar: Ja.

Und das ist sie in jedem Zeitalter neu und deshalb ist sie auch für jede Gesellschaft wieder neu theologisch zu bedenken und zu lösen.

Der Weg von der Konstruktion eines Exoskeletts, das pflegenden Menschen ermöglicht, leicht einen Menschen aus einem Bett zu heben bis hin zu „denkenden und fühlenden“ Computern, die dann als technische Partner Menschen begleiten, muss durchaus nicht als Hybris gesehen werden, sondern kann doch zunächst als Arbeitshypothese als Realisierung einer besonderen Form einer schöpferischen Gottesebenbildlichkeit gesehen werden.

Wäre es denkbar, dass Gott auch für diese technische Entität einen Plan hätte?

Der Deus Absconditus begegnet uns dort, wo wir zum 100% denken: Hier sicher nicht.

Warum soll es Gottes Willen widersprechen, dass wir Technologie auch an dieser Stelle mitbedenken?

Warum ist der digitale Fortschritt nicht Teil der guten Schöpfung Gottes? Wir stehen an der Schwelle, in deren Entwicklung es möglich sein kann Transzendentes, Technisches und Menschliches zusammenkommen zu lassen, ohne sich jeweils darin aufzulösen.

Denn Gottes Schöpfung wird auch im Verweis auf die Faszination der Mathematik sichtbar und nicht nur des Sonnenuntergangs und des Sternenhimmels – wenn man es eher naturalistisch mag.

Als letzter Punkt: Die Sünde

Ich sehe die Sünde in drei Szenarien vor unserer Türe lauern und ich glaube es wird schwer sie uns vom Leib zu halten. Weil sich das Bild gedreht hat: Wir haben Verlangen nach ihr, denn sie verspricht die Lösung von drei Träumen:

1. Der Traum von einer gerechten Welt: Hergestellt von Technik, Wissenschaft;
2. Der Traum von einem guten Menschen: Erwirkt durch Überwachung;
3. Der Traum der Verbesserung des Menschen. Erwirkt durch Scoring, Monitoring und Optimierung.

Innerhalb der christlichen Religionsgeschichte haben wir allerlei Erfahrungen mit Verheißungen und Verführungen gemacht: Gelobte Länder im Diesseits, im Jenseits oder nach der noch zu inszenierenden Weltrevolution.

Und was sollte dann nicht alles geschehen, wenn es endlich soweit ist und die gute Ordnung errichtet, ggf. die Gegner vernichtet oder zumindest überzeugt sind.

Dies geht oftmals einher mit Kontrolle.

Viele dieser technomorphen Verheißungen, Sie erinnern sich an die zu Anfang skizzierten Beispiele aus der Gegenwartskultur, zeichnen ein Bild, in dem die weltliche, biologische oder irdische Existenz überwunden wird und man zur freien Essenz des Lebens durchdringen kann.

1. Der Traum von einer gerechten Welt: Hergestellt von Technik, Wissenschaft oder: Ich zeige dir das gelobte Land (Gen 12, ff)

Uns wird im Moment dieses Gesamtlebenspaket angeboten:

Wir müssten nur daran glauben, dann könnte nein, dann wird es für alle besser werden und wir Teil eines gleichsam unendlichen Datenflusses.

Die Singularität ist da.

Mensch und Technik werden eins.

«God like» sagt Ray Kurzweil, ein KI-Forscher, in einer seiner Zukunftsprognosen.

Prognosen, die sich an technischen Utopien der technischen Machbarkeit orientieren und von denen schon einige durchaus eingetroffen sind.

Hinzu kommt, dass Ray Kurzweil nicht ein etwas spleeniger Professor irgendwo ist.

Er arbeitet an einer wichtigen Stelle bei Google und hat die finanziellen und technologischen Mittel, seine Utopien, im Gegensatz zum Großteil der Menschheit für alle auch Realität werden zu lassen.

Grundbedürfnisse des Lebens werden, so die Verheißung dieser weltanschaulichen Strömung befriedigt:

Optimierung, Sicherheit, Orientierung, Wirksamkeit, Autonomie, fast ewiges Leben, Verbundenheit, erscheinen erreichbar und technisch und gesellschaftlich herstellbar.

Wer will sich hier entgegenstellen, es geht ja um das Gute, Schöne und Erhabene.

Mit der Revolution und der Freiheit werden wahlweise Frieden, Wohlstand, Gesundheit, sexuelle Erfüllung oder spirituelles Wachstum einhergehen und der Mensch am Ende ewig glücklich sein.

Für wen gehen dann diese Utopien in Erfüllung und haben Utopien, in denen die Menschlichkeit das Ziel ist überhaupt noch eine Chance oder verfolgen wir auf Dauer eine Utopie der Optimierung des Menschen und der Gesellschaft?

2. Der Traum von einem guten Menschen

Rongchen

In China wird in einer Modellstadt gerade erprobt, was passiert, wenn das gesamte öffentliche Leben überwacht und sofort Belohnung und Bestrafung durchgeführt wird.

Jugendliche nennen das «Instant Karma».

Einmal über die rote Fussgängerampel gelaufen und Zack: Das Bild auf einer überdimensionalen Leinwand incl. der Strafe.

Ein digitales Panopticon im Sinne Benthams wurde erschaffen und pflanzt sich fort.

Dieses digitale Panopticon im Sinne Benthams arbeitet mit der Tatsache, dass Menschen ihr Verhalten anpassen, wenn sie das Gefühl haben, sie werden überwacht.

Und auch bei uns gibt es die ersten Stimmen, die sagen:

Wenn alles kontrolliert wird braucht, niemand mehr Angst zu haben. Endlich werden die Bösen bestraft und die Guten belohnt, dann werden sich alle daranhalten und dann wird es besser.

Manche Personen würden sich vielleicht so etwas mit der Kehrwoche wünschen.

Mit zunächst ein bisschen Unterwerfung ist der Menschen dann endlich frei und kann dort mit vielen anderen Gleichgesinnten ankommen.

Menschen, die sich dem verschließen, die nicht fröhlich ihr Leben einbringen, die Sichtbarkeit erfüllen und sich nicht dem Transparenzzwang unterwerfen wie das Byung-Chul Hang sagt, sind dann auf der Verliererseite.

Datenschutz für Reiche

Viele Geschäfte im Einzelhandel denken zurzeit darüber nach, ob man nicht auf personalisierte Preise beim Einkauf zugeht. Preise, die einer Person z.B. von einer Technologie zugewiesen werden.

D.h. der jeweils ausgezeichnete Preis stimmt und ist auch bindend, aber billiger ist es natürlich auch immer möglich.

Nun stellen Sie sich vor, sie gehen mit dem Smartphone oder später mit einer Datenbrille in ihren örtlichen Supermarkt.

Neben wichtigen Produktinformationen, Kochrezepten oder auch Fragen zu Allergien wird eingeblendet, dass speziell für Sie heute eine Apfelsorte, der Blätterteig, der Schweizer Emmentaler und die Büchsen mit den geschälten Tomaten um 30% billiger sind.

Warum nicht mitnehmen, bei dieser Gelegenheit?

Sie werden jetzt vielleicht sagen, dass wird ja niemand machen.

Doch!

Ein Indikator ist:

Haben sie eine Paybackkarte und verkaufen sie so ihre Einkaufsidentität gegen einen kleinen Schraubenzieher, aus einfachem Plastik.

Theologisch kritisch zu reflektieren ist meines Erachtens dabei vor allem folgendes:

Personen mit drei Job's, die ihre Familie gerade so mit unendlichem Engagement über die Runden bringen, werden in großem Umfang diese Angebote annehmen müssen und ihre persönlichen Daten dafür in grosser Breite abgeben.

Eine neue Form der Nacktheit und Schutzlosigkeit.

Menschen werden aufgrund ihrer finanziellen Situation eine technomorphe Lebensform der Transparenz aufgenötigt bekommen bzw. keine anderen Möglichkeiten haben, als Daten von sich preiszugeben.

Mit dieser Selbstentblößung und dem Zwang zum vorbestimmen Konsumverhalten wird den Menschen viel von ihrer Würde genommen.

Dies ist ein weiterer Baustein für die größere Schere zwischen finanziell armen und finanziell reichen Menschen.

Bei reichen Menschen wird keine KrankenkassenApp nach der Auswertung ihrer Vitaldaten nach dem Bad am Morgen der Krankenkasse eine Meldung machen.

Obwohl, höre ich da eine lockende Stimme vor der Türe: «Sagen wir mit 15 % Reduktion deines Beitrages und einer gratis Fitnessreise? Kommen wir ins Geschäft?»

3. Der Traum der Verbesserung des Menschen. Erwirkt durch Scoring, Monitoring und Optimierung.

Der Mensch ist 24h / 365 Tage ein Daten-Generator.

Man könnte alles, was er macht, bis hin zu seinen Stoffwechselfvorgängen, die er durch sein normales Leben produziert, sammeln und aufzeichnen. Sogar bisher uns nicht zugängliche Bereiche, wie Schlafrythmen oder Stoffwechselfvorgänge werden offenbar. Ich bin an mich selbst ausgeliefert.

Einige Daten fallen unter die neue Datenschutzverordnung.

Darunter fällt aber nicht das menschliche Streben nach so unterschiedlichen Dingen wie Einzigartigkeit und Authentizität, Sicherheit und persönlichem Gewinn, Macht und ewigem Leben.

Angebote dieses Streben verwirklichen zu können und so ein geglücktes Lebens zu haben werden als allgegenwärtige neoliberale Strategien angeboten:

1. Das Setzen auf Konsum, um damit den Imperativ der Einzigartigkeit anzutreiben.
2. Das Setzen auf Authentizität: Wenn der Kauf eines Kleides von der medialen Darstellung in Snapchat bestimmt wird;
3. Das Setzen auf den persönlichen Gewinn über Payback & Fitbit, Kranken und Autoversicherungen;
4. Das Setzen auf Verbesserung, um den Menschen für den Vollzug gesellschaftlicher Normen besser zu steuern und zu erziehen;
5. Das Setzen auf das Versprechen eines fast ewigen Lebens, bei der das Ziel der Medizin nicht mehr in der Heilung, sondern in der personalisierten medizinischen Optimierung liegt.

Es werden sowohl die Regeln entwickelt und durchgesetzt, als auch die Felder bestimmt, auf denen eben diese die Regeln die gesellschaftlichen Aushandlungsprozesse bestimmen.

Andere Felder, in denen die Regelwerke oder die Kapitalien nicht von den GAFA Konzernen bestimmt werden können, geraten und Vergessenheit oder werden diskreditiert.

Wie z.B. sich und anderen ein zu Geheimnis bleiben, der Reichtum der personalen Subjektivität und des Irrtums.

Ich möchte her nicht falsch verstanden werden:

Jedes Cochlea-Implantat ist ein Segen, die Frequenz eines Herzschrittmachers bedeutet Leben, jedes künstliche Hüftgelenk ist ein Mobilitätsgewinn für den Menschen und ich freue mich darauf, dass bald kleine Computer Menschen mit Diabetes ein Leben ohne Spritze ermöglichen.

Werden wir kleine Cyborgs?

Ja, das werden wir – und es wird vielen Menschen das Leben massiv erleichtern. Für Menschen wird die Interaktion mit Technik immer leichter werden.

Was als eine Verbesserung für den Menschen angesehen wird, wem sie dann dient und für wen sie nützlich ist, muss ausgehandelt werden.

Versuchen Sie doch einmal folgendes Fallbeispiel zu denken: Der Roboter streicht dem Demenzkranken über den Arm und sagt: „Du bist in Sicherheit, deiner Familie geht es gut, deine Familie denkt an dich“. Ist es würdevoll jemanden somit nicht „alleine“ zu lassen oder „würdelos“, dass dieses „Nicht alleine“ eine Maschine, ein Roboter macht? Dieser Roboter ist mit unzähligen Sensoren auf dem Patienten verbunden und kann bei der leisesten Veränderung, z.B. einer auftretenden Angst, sofort mit einem anderen Text oder einer anderen Form des Streichelns reagieren.

Auch dieser Bereich gehört zur digitalen Revolution den es theologisch zu reflektieren gilt.

Mut und Wahrheit

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Schwestern und Brüder.

Die Digitalisierung ist in der evangelischen Kirche angekommen....
..... thematisch aber ungleich verteilt. (Nach William Gibson)

Das Wissen, dass sich mit jeder technischen und kulturellen Revolution das Welt- und Gottesbild ändert, macht es notwendig, Inhalte des Glaubens und die zugehörigen Formen neu zu bestimmen, also religionsgenerativ zu wirken.

Sonst filmen wir weiterhin Gottesdienste ab, portieren das Abendmahl in eine Onlineumgebung oder nutzen ein iPad für den RU und sagen dann, dass dies nun die neue kirchliche Welt sei.

Das Konzept Mensch in seiner jeweiligen historischen Ausgestaltung wird heute im Kontext der digitalen Revolution komplett neu ausgehandelt.

Die gegenwärtigen Generationen haben aufgrund ihrer einzigartigen Stellung in der Anfangsphase der digitalen Revolution die Möglichkeit und auch die Aufgabe die Zukunft zu gestalten.

Welchen Narrativen eines geglückten Lebens folgen wir als Christinnen und Christen im Angesicht der digitalen Revolution?

Die biblische Verheißung der Freiheit an Abraham war bestimmt von Arbeit, Vergänglichkeit und Sterblichkeit.

Aber er und seine Nachkommen konnten die Geschichte des Aufbruchs, des Glücks, des Scheiterns und der Veränderung erzählen.

Diese Geschichten brauchen wir und vor allem wir, die etwas älteren Userinnen und User, haben hier gewaltige Aufgaben:

Wir sind es, die meines Erachtens die Aufgabe haben, fröhlich und mit Mut die neue Technologie zu nutzen und zu fördern, aber auch daran zu erinnern, dass Leben, Gefahr und Fragmentarität zusammenhängen.

Wir sind es, die viele Erfahrungen nicht nur mit Utopien, sondern mit unterschiedlichen Narrativen und dem Ringen um Wahrheit haben. Knapp 2000 Jahre Interpretationsarbeit haben einige gute Werkzeuge hervorgebracht.

Wir wissen: Leben ist gefährlich, gefährdet sich selbst -wir sind sterblich und nicht unendlich. Zum Leben gehört Schmerz, Freude, Scheitern, Fehler und Vergeben. Alexa vergisst nichts, ich kann vergeben und vergessen, auch wenn mir Unrecht getan worden ist.

Wir sind es, die beispielhaft Geschichten erzählen müssen, wie wir keinen vorausseilenden Datengehorsam leisteten, wie wir die Macht der Algorithmen beschränkten, beispielhaft Institutionen verteidigen und Verantwortung für die digitale Welt übernehmen in einer biblisch / theologischen Ethik der Kommunikation.

Wir sind es, die dafür kämpfen müssen, dass unser Gottesverhältnis und unsere Liebesverhältnisse, unsere Freundschaften und Gespräche weiter geheim bleiben müssen. Dazu gehört auch der Bereich der Scham (Gen 3,7 / 3,21), der Schutz der persönlichen Glaubenspraxis (Matt 6,6 / Mk 14).

Wir sind es, die zeigen müssen, dass wir weiter Wahrheiten glauben und nicht den Menschen mit dem dicksten Portemonnaie.

Wir sind es, die für Zukunftsoffenheit und die Gefahren einstehen müssen.

Wir sind es, die eine Kultur des aktiven „Handlungs-Wir“ etablieren müssen und nicht nur darüber reden, ob wir eine Diskussion haben wollen, die ggf. zum Schluss kommen könnte, dass wir etwas wollen könnten.

Wir sind es, die wissen, dass sich mit jeder technischen und kulturellen Revolution das Welt- und damit einhergehend Gottesbild ändert.

Wir sind es, die unsere digitalen Partner unseres digital Twin „erziehen“ müssen! Es soll und kann Bereiche geben, in denen er mehr über mich weiß als ich selbst und das ist gut so, und Bereiche, bei denen er draußen vor der Türe bleiben muss.

Wir sind es, die zeigen müssen, dass Freiheit mit Gefahr und Verzicht und Selbstbegrenzung zusammenhängt. An dieser Frage hängt auch, wie kontrolliert wir unsere Gesellschaft wollen.

Wir sind es, die sich damit befassen müssen, ob uns Menschen nicht gerade die Potentialität zur Sünde zum Menschen macht. Ich kann gegen den Augenschein lieben, auch wenn alle Daten sagen es wäre falsch. Härle schreibt in seinem neuen Katechismus: „Welche Bedeutung hat dieses Gericht Gottes? Das Jüngste Gericht erinnert uns an die Einmaligkeit unseres Lebens und an den Ernst von Gottes Heilsverheißung.“

Wir sind es, die die Freiheit des andern schützen müssen, auch wenn wir wissen, dass wir dadurch persönliche Nachteile in Kauf nehmen erlangen bis dahin, Schmerzen zu erleiden werden.

Wir sind es, die subversive Techniken entwickeln müssen, die inhärente Rationalitäten aufdecken. Dabei sind Informatiker auf Theologinnen und Theologen angewiesen und umgekehrt.

Wir sind es, die vorleben müssen, dass geglücktes Leben nicht von einer digital-neoliberalen Welt praefiguriert wird.

Keine religiöse Vorstellung, keine Philosophie, keine politische Vorstellung ist fehlerfrei, kommt ohne Ecken und Kanten aus oder wäre aus einem abschließenden Guss.

Wo Menschen über Gott und den Bruder und die Schwester an ihrer Seite, über Glück, Leben, Freiheit und Überwachung in dieser Revolution nachdenken, hat Theologie ihren Ort. Dazu gehört und auch der Mut zum Fehler und auch zum Öffentlichen.

Die Auseinandersetzungen, die sich damit befassen, was dem Leben dient, sind eine sagenhafte Anarchie, die Chancen hervorbringt wie auch Irrtümer entlarvt.

Die Entscheidung fällt in dieser unserer Zeit für uns und die nachfolgenden Generationen: Das Menschenbild und die fundamentalen Werte unseres Zusammenlebens stehen zur Disposition.

Das Konzept Mensch verändert sich und es kann sein, dass durch Ereignisse, die wir jetzt schon erahnen, sich dieses Bild verändert wie am Meeresufer ein Gesicht im Sand.

Wenn sie das Thema weiter interessiert: Hier einige Grundlagenliteratur (fast alle in dt.) zu den angesprochenen Themen:

- Assange, Julian. 2013. Cypherpunks: unsere Freiheit und die Zukunft des Internets. Frankfurt am Main [u.a.]: Campus.
- Augstein, Jakob (2017). Reclaim Autonomy Selbstermächtigung in der digitalen Weltordnung. edition suhrkamp. Berlin, Suhrkamp: 1 Online-Ressource (189 Seiten).
- Bächle, Thomas Christian. 2016. Digitales Wissen, Daten und Überwachung zur Einführung. Hamburg: Junius.
- Bauman, Zygmunt and Jakubzik, Frank (2017). Retrotopia. edition suhrkamp. Berlin, Suhrkamp: 1 Online-Ressource.
- Baumgärtel, Tilman (2017). Texte zur Theorie des Internets. Stuttgart, Reclam.
- Buduma, Nikhil, und Nicholas Locascio. 2017. Fundamentals of Deep Learning: Designing next-Generation Machine Intelligence Algorithms. 1. Aufl. Beijing; Boston; Farnham; Sebastopol; Tokyo: O'Reilly.
- Brück, Tim. 2012. Wissensakquisition mithilfe maschineller Lernverfahren auf tiefen semantischen Repräsentationen. Research. Wiesbaden: Springer Vieweg.
- Brynjolfsson, Erik and McAfee, Andrew (2018). The second machine age wie die nächste digitale Revolution unser aller Leben verändern wird. Kulmbach, Plassen Verlag.
- Capurro, Rafael (2017). Homo Digitalis Beiträge zur Ontologie, Anthropologie und Ethik der digitalen Technik. Wiesbaden, Springer VS.
- Deibert, Ronald, Hrsg. 2008. Access Denied: The Practice and Policy of Global Internet Filtering. The Information Revolution and Global Politics. Cambridge, Mass. [u.a.]: MIT Press.
- Dopheide, Christian (2017). Zur Digitalisierung des Sozialen ethische und ökonomische Reflexionen. Nomos eLibrary : Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Baden-Baden, Nomos
- Engemann, Christoph, und Andreas Sudmann, Hrsg. 2018. Machine Learning - Medien, Infrastrukturen und Technologien der Künstlichen Intelligenz. Bd. Band 14. Digitale Gesellschaft. Bielefeld: transcript.
- Ernst, Christina. 2015. Mein Gesicht zeigt ich nicht auf Facebook: Social Media als Herausforderung theologischer Anthropologie. Bd. 15. Edition Ethik. Göttingen: Edition Ruprecht.
- Ertel, Wolfgang (2013). Grundkurs Künstliche Intelligenz eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden, Springer Vieweg.
- Ferrin, Nino. 2013. Selbstkultur und mediale Körper: zur Pädagogik und Anthropologie neuer Medienpraxen. KörperKulturen. Bielefeld: Transcript.
- Floridi, Luciano (2010). The Cambridge handbook of information and computer ethics Elektronische Ressource. Cambridge, UK; New York, Cambridge University Press.
- Floridi, Luciano (2015). The Onlife Manifesto: Being Human in a Hyperconnected Era.
- Geiselberger, Heinrich and Anderson, Chris (2013). Big Data das neue Versprechen der Allwissenheit. Berlin, Suhrkamp.
- Gibson, William (2004). Pattern recognition. London, Penguin Books.
- Habermas, Jürgen (1983). Moralbewusstsein und kommunikatives Handeln. Frankfurt, Main, Suhrkamp Taschenbuch Verlag.
- Haberer, Johanna. 2015. Digitale Theologie: Gott und die Medienrevolution der Gegenwart. München: Kösel.
- Han, Byung-Chul (2005). Hyperkulturalität Kultur und Globalisierung. Berlin, Merve.

- Han, Byung-Chul (2013). Was ist Macht? Stuttgart, Reclam.
- Han, Byung-Chul (2014). Psychopolitik Neoliberalismus und die neuen Machttechniken. Frankfurt am Main, Fischer.
- Han, Byung-Chul (2015). Agonie des Eros. Berlin, Matthes & Seitz.
- Han, Byung-Chul (2015). Die Errettung des Schönen. Frankfurt am Main, S. Fischer.
- Han, Byung-Chul (2015). Müdigkeitsgesellschaft. Berlin, Matthes & Seitz.
- Han, Byung-Chul (2015). Transparenzgesellschaft. Berlin, Matthes & Seitz.
- Han, Byung-Chul (2016). Psychopolitik Neoliberalismus und die neuen Machttechniken. Frankfurt am Main, Fischer Taschenbuch.
- Höffe, Otfried Kritik der Freiheit: das Grundproblem der Moderne.
- Hoffmann, Dagmar, Hrsg. 2007. „Mediensozialisationstheorien: neue Modelle und Ansätze in der Diskussion“. In , 1. Aufl. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Hofstetter, Yvonne. 2014. Sie wissen alles: wie intelligente Maschinen in unser Leben eindringen und warum wir für unsere Freiheit kämpfen müssen. 1. Aufl. München: Bertelsmann.
- Horsfield, Peter G. 2015. From Jesus to the Internet: A History of Christianity and Media. Chichester, West Sussex ; Malden, MA: Wiley Blackwell.
- Hug, Theo and Pallaver, Günther (2018). Talk with the Bots Gesprächsroboter und Social Bots im Diskurs. Innsbruck, innsbruck university press.
- Jaekel, Michael (2017). Die Macht der digitalen Plattformen Elektronische Ressource Wegweiser im Zeitalter einer expandierenden Digitalosphäre und künstlicher Intelligenz. SpringerLink: Bücher. Wiesbaden, Springer.
- Jung, Volker (2018). Digital Mensch bleiben. München, Claudius.
- Kucklick, Christoph (2016). Die granulare Gesellschaft wie das Digitale unsere Wirklichkeit auflöst. Berlin, Ullstein Taschenbuch Verlag.
- Kurzweil, Ray (2012). How to create a mind the secret of human thought revealed. New York, Viking.
- Kurzweil, Ray (2016). The singularity is near when humans transcend biology. London, Duckworth.
- Lanier, Jaron (2014). Wem gehört die Zukunft? du bist nicht der Kunde der Internetkonzerne, du bist ihr Produkt. Hamburg, Hoffmann und Campe.
- Latour, Bruno (2017). Eine neue Soziologie für eine neue Gesellschaft Einführung in die Akteur-Netzwerk-Theorie. Frankfurt am Main, Suhrkamp.
- Latour, Bruno and Roßler, Gustav (2018). Existenzweisen eine Anthropologie der Modernen. Berlin, Suhrkamp.
- Lewandowski, Dirk (2018). Suchmaschinen verstehen. Berlin Heidelberg, Springer Vieweg.
- Löwenstein, Heiko, und Mustafa Emirbayer, Hrsg. 2017. Netzwerke, Kultur und Agency: Problemlösungen in relationaler Methodologie und Sozialtheorie. 1. Aufl. Edition Soziologie. Weinheim ; Basel: Beltz Juventa
- Lück, Anne-Kathrin, Brosseder, Johannes, et al. (2013). Der gläserne Mensch im Internet Elektronische Ressource Ethische Reflexionen zur Sichtbarkeit, Leiblichkeit und Persönlichkeit in der Online-Kommunikation. EBL-Schweitzer. Stuttgart, Kohlhammer
- Mau, Steffen Das metrische Wir : über die Quantifizierung des Sozialen.
- Mcluhan, Marshall (1962). The Gutenberg galaxy; the making of typographic man. [Toronto], University of Toronto Press.

- Mcluhan, Marshall (1968). *Understanding Media*.
- Merle, Kristin (2018). *Religion in der Öffentlichkeit Digitalisierung als Herausforderung für kirchliche Kommunikationskulturen*. Berlin, De Gruyter.
- Mertens, Peter, Barbian, Dina, et al. (2017). *Digitalisierung und Industrie 4.0 – eine Relativierung*. Springer.
- Morozov, Evgeny. 2011. *The Net Delusion: The Dark Side of Internet Freedom*. New York, NY: PublicAffairs.
- Morozov, Evgeny (2013). *Smarte neue Welt digitale Technik und die Freiheit des Menschen*. München, Blessing.
- Nagle, Angela and Niehaus, Demian (2018). <<Die>> digitale Gegenrevolution Online-Kulturkämpfe der Neuen Rechten von 4chan und Tumblr bis zur Alt-Right und Trump.
- Nassehi, Armin, und Jakob Schrenk. 2014. *Privat 2.0*. Bd. 177. Kursbuch. Hamburg: Murmann.
- Palm, Goedart and Rötzer, Florian (2002). *MedienTerrorKrieg zum neuen Kriegsparadigma des 21. Jahrhunderts*. Hannover, Heise.
- Precht, Richard David Jäger, Hirten, Kritiker : eine Utopie für die digitale Gesellschaft.
- Provost, Foster and Fawcett, Tom (2013). *Data science for business : [what you need to know about data mining and data-analytic thinking]*. Sebastopol, Calif., O'Reilly.
- Rödter, Andreas *21.0 : eine kurze Geschichte der Gegenwart*.
- Rosenstock, Roland and Sura, Ines (2018). *Mediatisierung und religiöse Kommunikation Herausforderungen für Theologie und Kirche*. Hamburg, Kreuz.
- Schirmacher, Frank and Almunia, Joaquín (2015). *Technologischer Totalitarismus eine Debatte*. Berlin, Suhrkamp.
- Schmidt, Jan-Hinrik, und Uwe Hasebrink, Hrsg. 2011. *Heranwachsen mit dem Social Web: zur Rolle von Web 2.0-Angeboten im Alltag von Jugendlichen und jungen Erwachsenen*. 2. Aufl. Bd. 62. Schriftenreihe Medienforschung der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen. Berlin: Vistas-Verl.
- Stampfl, Nora S. 2013. *Die berechnete Welt: Leben unter dem Einfluss von Algorithmen*. 1. Aufl. Telepolis. Hannover: Heise.
- Wegwerth, Antje (2006). "Rock Me, Aphrodite / Interview mit Friedrich Kittler." Retrieved 28.02.11, from <http://www.heise.de/tp/r4/artikel/22/22695/1.html>.
- Weizenbaum, Joseph (1994). <<Die>> Macht der Computer und die Ohnmacht der Vernunft. Frankfurt am Main, Suhrkamp.